

CARITAS

macht was!

**Jahresbericht
2004**



Caritasverband
für die Region
Rhein-Mosel-Ahr e.V.

Caritas nimmt neue Herausforderungen an	2 – 3
Caritas und Seelsorge arbeiten an der Zukunft	4
Caritasverband auf neuen Wegen	5 – 7
Entlastungsdienst für pflegende Angehörige	8
„HaLT“ und „JA“: Neue Wege in der Jugendarbeit	9
Jugendmigrationsdienst: Vielseitigkeit ist seine Stärke	10 – 11
Da blieben keine Wünsche offen	12
Da bleiben keine Wünsche offen	13
Haushalt 2004	14
Die Gremien	15
Adressen Geschäftsstellen	16 – 19
Adressen Fachverbände	19

Impressum:

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:

Vorsitzender, Pfarrer Helmut Schmidt

www.caritas-rhein-mosel-ahr.de

Redaktion: Eberhard Thomas Müller

Druck: Krupp Druck OHG, Sinzig

Allgemeine Themen: Cariaktiv

Demenzprojekt

Kinder, Jugendliche, Alleinstehende

Menschen und Familie

Daten, Fakten, Hintergründe

Adressen

Caritas nimmt neue Herausforderungen an

Liebe Leserinnen und Leser,



(von links): Geschäftsführer Richard Stahl, Vorsitzender Pfarrer Helmut Schmidt und Geschäftsführer Werner Steffens.

Der Jahresbericht 2004 liegt Ihnen vor und Sie werden feststellen, dass sich sein äußeres Erscheinungsbild ein wenig verändert hat. Wir drei als Vorsitzender und Geschäftsführer wollen, dass der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. mit einer Stimme spricht. Unsere drei Geschäftsstellen in Ahrweiler, Andernach und Mayen gewinnen so bei aller regionalen und individuellen Verschiedenheit einen stärkeren Halt und können in Zukunft noch effektiver und weitreichender handeln. Gemeinsam sind wir stark! Wir reagieren damit auf eine Entwicklung, die mit der Strukturreform im Bistum 2004 eingesetzt hat und nehmen die Herausforderung an. „Caritas

macht was!“, und das wird immer so bleiben. Wir werden weiterhin für Alte, Kranke und Behinderte da sein. Der Regional-Caritasverband hat Zukunft. Davon konnte sich auch unser neuer Weihbischof Jörg Michael Peters bei seinen Besuchen überzeugen.

In Mayen zeigte sich Peters von der Fülle der karitativen Einrichtungen beeindruckt, als ihm der Zweite Vorsitzende, Dr. Alexander Saftig, den Jahresbericht 2003 überreichte.

Im Bild von links: Werner Steffens, Richard Stahl, Uwe Sengelhoff, Eberhard Thomas Müller, Weihbischof Jörg Michael Peters und Dr. Alexander Saftig.

Neue Wege

Schmerzlich war im Februar 2004 das Ende der Participatio-Treffpunktarbeit in Mayen. Glücklicherweise konnte durch das neue Caritas-Projekt „Pajdjom – Mach mit!“, gefördert durch die Aktion Mensch, der Verlust schnell und effizient wett gemacht werden.



Von links: Natascha Koch, Ruth Fischer und Julia Schumacher vom Projekt Pajdjom



Es gilt nicht zu klagen, sondern Lösungen und neue Wege zu finden. So informiert dieser Jahresbericht über einen „Studientag mit Nachhaltigkeit“ in Maria Laach. Dort tauschten sich Caritas und Pastoral aus. Nachhaltig wurden dabei auch die Weichen für die „Mayener Tafel“ gestellt, deren Realisierung 2005 ansteht.

Wir berichten in dieser Broschüre über die erste Caritas-CD, die in Ahrweiler entstand. In diesem Hörbild erzählen Frauen des biographischen Projektes „Meine Schulzeit nach dem Krieg ...“ von ihrer Kindheit und frühen Jugend.

Außerdem machte die Caritas 2004 mit dem Theaterstück „Du bist meine Mutter“ in Mertloch und Ahrweiler auf sich aufmerksam. Bühne frei hieß es im Oktober auch für Cindy Berger, die zusammen mit zahlreichen regionalen Künstlern kostenlos in Bad Breisig auftrat. Das Konzert war ein Beitrag unserer Spendenaktion „Anna will leben“, auf die wir abschließend eingehen werden.



Ein weiteres Novum war eine filmisch-kulinarische Reise des Jugendmigrationsdienstes der Caritas und des Corso-Kinos Mayen. Das Werben um mehr Verständnis für Migranten kam bei der Bevölkerung an.



Weit über 12.000 Euro erbrachte die adventliche Wunschbaumaktion im gesamten Regional-Caritasverband. Und dass sich das Foyer im Bischof-Bernhard-Stein-Haus, Caritasgeschäftsstelle Andernach, zu einer Galerie verwandelt hat, ist ebenfalls eine erfreuliche, nennenswerte Entwicklung. Mit viel Neuem hat die Caritas in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam gemacht. Da ist es wichtig, auch einen Blick nach innen zu richten, denn hier überzeugt die Qualität unserer täglichen Arbeit.

Herausforderung angenommen

Unsere drei Caritas-Sozialstationen haben im Jahr täglich 1.078 Patienten gepflegt. Insgesamt kümmerten sich 156 Krankenschwestern und Krankenpfleger (Stichtag 31. 12. 2004) unserer Ambulanten Hilfezentren in Ahrweiler, Mayen und Polch um das Wohl dieser Menschen. Der erste Seniorentag „Aktiv im Alter“ in Mayen war am 9. September mit bis zu 100 Besuchern für Forum



Auch diese Seniorin hatte keine Angst vor moderner Computertechnik.

Seniorenarbeit, Stadt Mayen und Verbandsgemeinde Vordereifel ein gelungener Start, dem weitere Aktivitäten folgen werden. Andrea Paolazzi von der Beratungs- und Koordinierungsstelle in der Caritas-Sozialstation/AHZ Mayen: „Sport im Alter oder ein Computerschnupperkurs sind Alternativen, die heute von den aktiven Alten gesucht werden.“

Mit dem Entlastungsdienst für pflegende Angehörige demenziell veränderter Menschen hat der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr 2004 eine stundenweise Betreuung durch Ehrenamtliche geschaffen.

So werden pflegende Angehörige einmal wöchentlich, auch am Wochenende, für circa drei Stunden in der eigenen Häuslichkeit unterstützt und entlastet. Zahlreiche Ehrenamtliche haben sich in einer vierzigstündige Schulung auf diese wichtige Aufgabe vorbereitet.



Viele Eltern packten ehrenamtlich zu, so dass der Erlebnispfad in Bachem binnen eines Jahres entstehen konnte.

Auch wenn im Jahresbericht noch ausführlich von dem neuen Angebot berichtet wird, möchten wir bereits an dieser Stelle darauf hinweisen, dass in Ahrweiler, Andernach, Mayen und Polch dringend weitere ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer gesucht werden!

Durch die Telefonhotline zum 25-jährigen Bestehen der Katholischen Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen kam es bei der Caritas Ahrweiler zu vermehrten Anfragen.

Die Aktion fand ein insgesamt positives Echo.



Die intensive Berichterstattung der Medien zum Thema Telefonhotline hat die Beratungsstelle in Ahrweiler bei der Bevölkerung noch bekannter gemacht.

Mit dem Bundesmodellprojekte „HaLT – Hart am Limit“ kämpft die Caritas Ahrweiler seit 2004 vermehrt gegen den Alkoholmissbrauch sowie Alkoholvergiftungen bei Kindern und Jugendlichen. Weiteres hierzu finden Sie auf Seite 9. Im gleichen Artikel berichtet die Caritasgeschäftsstelle Andernach über Schülerinnen und Schüler der Dualen Oberschule (DOS) in Andernach und ihr Projekt „Jung und Alt begegnen sich“; Jugendliche sagen „JA“ und treffen sich regelmäßig mit Seniorinnen und Senioren im Altenheim Marienstift.

Wie wichtig freiwilliges Engagement in der heutigen Zeit ist, beweist auch die heilpädagogische Kindertagesstätte St. Hildegard in Bachem. Dank vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer konnte die Gartenanlage in einen Spielgarten umgestaltet werden. Margot Sonntag, Leiterin der Einrichtung: „Da viele Eltern in diesem Sommer trotz des schlechten Wetters immer wieder zupackten, konnten wir jeden Euro in Materialien wie Holz und Farben umsetzen. Ohne ihren Einsatz hätten wir dieses große Projekt für die Kinder nicht geschafft!“

Viele Themen verbergen sich in dieser Broschüre, die im neuen Gewand erscheint. Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen des Jahresberichtes 2004!

Pfarrer Helmut Schmidt, Werner Steffens und Richard Stahl

Caritas und Seelsorge arbeiten an der Zukunft

Ein Studientag mit Nachhaltigkeit Caritas und Seelsorger suchten in Maria Laach gemeinsamen Wegen

„Bisher hat es eine derartige Zusammenführung von Caritas und Pastoral im Bistum Trier noch nicht gegeben“, begründete Regionalassistent Uwe Sengelhoff das einmalige Pilotprojekt und zeigte sich mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppen zufrieden.



Regionalassistent Uwe Sengelhoff

Ein Seminartag mit Nachhaltigkeit. 130 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Caritas und Seelsorge waren ins Informationszentrum nach Maria Laach gekommen, um gemeinsam Projekte zu entdecken, die im Verbund erfolgreich umgesetzt werden können.



Regionaldekan Helmut Schmidt

„Ohne Gemeinde bleibt Caritas nicht Caritas, und ohne Caritas bleibt Gemeinde nicht Gemeinde“. Mit diesen Worten begrüßte Regionaldekan Helmut Schmidt, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Region Rhein-Mosel-Ahr, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Seelsorge, der Caritas sowie Mitglieder des Diözesan-Caritasverbandes. Für Schmidt muss die Hoffnung Phantasie und Hände bekommen, denn „Gott hat den Anfang gemacht, und wir müssen weitermachen.“ Im Hinblick auf die strukturellen Veränderungen im Bistum Trier betonte Schmidt die Bündelung der Kräfte von Caritas und Pastoral; wesentlich sei ein christliches Profil: „Caritas muss sich von

anderen Angeboten unterscheiden. Wer den Menschen hilft, wird offener!“ Das Ehrenamt, so Schmidt weiter, bleibe als humaner Akt „ein wichtiges Zeugnis des Glaubens“.



Dr. Gundo Lames, Uwe Sengelhoff, Dr. Martin Lörsch und Regionaldekan Helmut Schmidt

Den Studientag begleiteten Dr. Gundo Lames und Dr. Martin Lörsch, beide aus der Fachgruppe Pastorale Planung, Projekte und Pastorale Grundsatzfragen im bischöflichen Generalvikariat.



Dieter Coen, Mitglied im Diözesancaritasrat

Dieter Coen, Mitglied im Diözesan-Caritasrat, besah in launisch, leicht provozierender Art das Miteinander von ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeitern und bemerkte kritisch: „Oft wissen die Pastoralen wirklich wenig von dem, was den Karitätären auf der Seele brennt: Angst um den Arbeitsplatz, Sorgen der Refinanzierung, Geldkürzungen für Projekte und Einrichtungen; Leistungsnachweise sind für Pastorale weitgehend

unbekannt. Wenn denen die Schäfchen ausbleiben, erhalten sie ihr Gehalt in voller Höhe. Sind doch die Schäfchen schuld, wenn sie sich nicht in die Obhut der Hirten begeben.“ Coen ermunterte die Teilnehmer von Caritas und Pastoral, aufeinander zuzugehen: „In der Praxis beklagen Sie, wie weit Sie oft auseinander sind. Nehmen Sie sich heute in Augenschein; sagen Sie sich, was Sie sich schon immer mal sagen wollten, ob Enttäuschung oder Positives oder Traumwunsch für morgen. Möge der Geist Jesu unter uns, zwischen uns wehen.“

In 13 Arbeitskreisen stellten sich die Teilnehmer ganz praktischen Fragen: die Rolle der Kirche in einer liberalen Welt, die Vernetzung zwischen Caritas und Pastoral, beispielsweise in der Senioren- und Jugendarbeit oder der Mädchen- und Frauenarbeit, bei Menschen in Trennungssituationen oder zum Aufbau regionaler Tafeln. Außerdem sahen sie, dass Caritas als ein „Ort der Selbstmitteilung Gottes“ oft in den Gemeinden nicht vorkommt und „trotzdem geregelt zu sein“ scheint. Hier müssen Gemeinden für die Diakonie sensibilisiert werden. Dies könne ganz praktisch durch die Berufung von Caritasmitarbeitern in die Pfarrgemeinderäte und Gremien sowie durch die Einbindung der Caritas, z.B. bei der Gestaltung von Pfarrfesten, geschehen. Auf diese Weise helfe die Caritas, dass nächste Armut in sogenannten „bürgerlichen Wohlstandspfarreien“ in den Blick gerate.

Ein Seminartag, bei dem karitative und pastorale Mitarbeiter voneinander lernten. So ergibt sich, wie ein Teilnehmer urteilt, die Chance, dass Caritas und Pastoral auch „in Zukunft enger zusammenarbeiten. Eine sehr gute Sache, die wiederholt werden müsste.“





Caritasverband auf neuen Wegen

Caritas-CD, Theaterstück, Ausstellungen und Benefizkonzert

Caritas-Ahrweiler stellt eigene CD vor

„Mit Schwamm und Schiefertafel in die Vergangenheit“: Frauen berichten von ihrer Schulzeit



Der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. hat seine erste CD veröffentlicht.



von links: Barbara Joines, Anna Maria Haller, Magdalena Großbach, Mechthild Haase, Rosa Nürnberg, Isolde Voss und Waltraud Orthen.

Das Hörbild „Mit Schwamm und Schiefertafel in die Vergangenheit“ berührt und lässt beim Zuhörer Erinnerungen aufleben. Die Aufnahme entstand im Rahmen des biographischen Projektes „Meine Schulzeit nach dem Krieg ...“. Diese Veranstaltungsreihe wurde von April bis Dezember 2003 als Angebot des Fachbereiches offene Altenarbeit in der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler durchgeführt.

Neun Frauen im Alter von 60 bis 73 Jahren trafen sich regelmäßig zur gemeinsamen „Reise in die eigene Vergangenheit“ und sprachen über ihre Schulzeit in Schleswig Holstein, in Thüringen, in der Pfalz und im Großraum Köln. Mechthild Haase vom Fachbereich offene Altenarbeit, Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler: „Die Treffen waren sehr schnell geprägt von großer Dichte und Vertrautheit, wo schöne aber auch schwere Erlebnisse miteinander geteilt wurden.“

Eigentlich dachten die Teilnehmerinnen an eine gemeinsame Broschüre, doch kristallisierte sich heraus, dass in diesem Fall eine CD viel authentischer und lebendiger ist. Das Hörbild von Eberhard Thomas Müller, Pressereferent

im Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V., lässt die Nachkriegszeit aber auch Erlebnisse während des Krieges wieder lebendig werden. Mechthild Haase: „Wir freuen uns über eine insgesamt sehr positive Resonanz. Fachkollegen reagieren sehr interessiert, ebenso wie Büchereien und Museen. Eine 75-jährige Dame berichtete nach dem Hören der CD, dass sie mal den Impuls verspüre, ihre eigenen Erlebnisse aufzuschreiben. Nach bundesweitem Presseecho kommen Bestellungen der CD mittlerweile aus der ganzen Republik, so dass im Herbst 2004 eine zweite Auflage in Höhe von 200 Stück geordert werden musste.“

Für 10 Euro, plus Portokosten, ist die CD bei der Caritas Ahrweiler sowie in Buchhandlungen und verschiedenen Geschäften der Region erhältlich. Ein Kauf unterstützt die „Offene Altenarbeit“ der Caritas Ahrweiler. Weitere Informationen bei der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler; Telefon: 0 26 41/75 98 60.

Thema Demenz

auf der Bühne in Szene gesetzt

Theaterstück „Du bist meine Mutter“

berührte Zuschauer

in Mertloch und Ahrweiler

Da schlüpft Andreas Klau auf offener Bühne in Damenunterwäsche, zieht sich ein altes Kleid an, verwandelt sich vom Sohn zur Mutter, ohne dass ein peinlicher Moment entsteht. Dem Schauspieler Andreas Klau und seinem Regisseur Hans-Peter Schenck ist es am 12. Juli 2004 mit dem Ein-Mann-Stück „Du bist meine Mutter“ im Historischen Saal des „Alten Hotel“ von Mertloch auf meisterliche Art gelungen, den demenziellen Verfall darzustellen, ohne die altersverwirrte Mutter in einem Augenblick der Lächerlichkeit preiszugeben.

Unter dem Eindruck des Stücks von Joop Admiraal ist Klau 1996 Schauspieler geworden. Sicher ein Grund, dass ihm die Rollen von Mutter und Sohn wie auf den Leib geschrieben sind.

Werner Steffens, Geschäftsführer der beiden Caritasgeschäftsstellen in Andernach und Mayen, verwies in seiner Begrüßung auf die unterschiedlichen Ansätze, über das Thema Demenz zu sprechen: „Wir als Caritas haben



mit dem Entlastungsdienst für Verwirrte Menschen und Angehörige eine Antwort gefunden. Eine andere Antwort gibt das Theaterstück ‚Du bist meine Mutter‘. Danken möchte ich dem Seniorenbeirat der Verbandsgemeinde Maifeld, der mit seiner Unterstützung dazu beigetragen hat, dass 260 Zuschauer den Weg hierhin gefunden haben.“ Martina Pickhardt, Beratungs- und Koordinierungsstelle der Caritas-Sozialstation in Polch, hatte mit viel Engagement diese Aufführung möglich gemacht.

Die wichtigsten Requisiten auf der Bühne: Ein Pflegebett und ein Stuhl. Auf ihm reist der Protagonist mal im Zug mal im Bus von seiner Wohnung ins Pflegeheim. Der sonntägliche Besuch seiner Mutter hat Routine. Eigentlich ist der Sohn enttäuscht, dass die Mutter „nur“ einen Oberschenkelhalsbruch hat und nicht im Sterben liegt. Der Sohn zeigt Hilflosigkeit gegenüber dem Siechtum seiner Mutter, die er in der Demenz verlieren wird. Er weiß selbst nicht so genau, ob er sie nun aus Liebe oder Pflicht besucht. Weit weg und doch so nahe sind ihm die Verletzungen seiner autoritären Mutter. Nun ist sie ganz auf sich zurückgefallen in die kleine Welt ihrer Erinnerungen und leidet unter den Demütigungen des Alters. Nur unter Schmerzen können ihr die Kleider angezogen werden. Die Mutter verzweifelt an ihrer Gebrechlichkeit, an der zu eng gewordenen



Welt. Der Wunsch nach dem Tod, eine stereotype Äußerung vieler alter Menschen, ist gleichzeitig Ausdruck eines verzweifelten Lebenshunger, wie er im gierigen Verschlingen von Kakao und Pudding zum Ausdruck kommt. Kommunikation findet nur über das Essen statt oder über die Frage, ob sie nun, sich widersprüchlich äußernd, den Mantel oder Jacke anziehen möchte. Mutter und Sohn sind eingefroren in ihre Rollen und können sich nicht mehr wirklich unterhalten und einander begegnen. Auch dies eine Wahrheit im Alltag vieler pflegender Angehöriger.

Einem in der Pflege über mehrere Jahre tätigen Besucher kam vieles in der Aufführung bekannt vor: „Wir mussten am Ende noch mit Freunden ein Eis essen gehen und darüber sprechen. Das Stück war wirklichkeitsnah und hat uns erschüttert.“

Eine gelungene Aufführung, die vom Publikum mit viel Applaus belohnt wurde. „Du bist mein Mutter“ bietet keine Lösungen an. Das Stück beschreibt den Verfall eines altersverwirrten Menschen in gnadenloser Härte. Für pflegende Angehörige ein Trost, dass sie mit ihrem Schicksal nicht alleine sind. Für die anderen ein Ansporn, etwas für demenzkranke Menschen und ihre Angehörigen zu tun. Aufmerksam machen und wachrütteln, das will der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. mit der Inszenierung. Denn mit der steigenden Zahl älterer Menschen in der Bevölkerung wird Demenz in wenigen Jahren zu einer Volkskrankheit. Und dieser Entwicklung kann sich keiner entziehen.

Auch im Bereich der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler fand das Theaterstück große Beachtung. Am 15. November 2004 hatten der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. und die Evangelische Kirchengemeinde nach Bad Neuenahr-Ahrweiler eingeladen. Gastgeber Pfarrer Friedemann Bach begrüßte die rund 200 Theaterbesucher im Evangelischen Gemeindehaus Bad Neuenahr: „Mich beeindruckt, dass Sie so zahlreich da sind“. Bach erinnerte an ein Ehepaar, das sich vorbereitet hat, die Mutter in die Demenz zu begleiten. Katharina Steinich, Beratungs- und Koordinierungsstelle in der Caritas-Sozialstation, die mit viel Einsatz diese Aufführung möglich gemacht hatte, möchte mit dem Theaterstück auf die zunehmende Problematik von Demenz aufmerksam machen, „denn schon jetzt gibt es in Deutschland 1 Million

Menschen, die an Demenz erkrankt sind. Rechnet man dies auf den Landkreis Ahrweiler herunter, müssten es hier bei uns rund 1.600 Personen sein.“

etroffene Angehörige demenzerkrankter Menschen sind je nach Phase der Erkrankung rund um die Uhr mit der Betreuung und der Beaufsichtigung beschäftigt. Mit zunehmender Betreuungsdauer kommt es zu einer starken körperlichen und psychischen Belastung. Deshalb haben die Caritas-Sozialstationen in Mayen und Polch, die Beratungs- und Koordinierungsstellen sowie die Caritas-



Demenz schafft eigene Bilder „Alzheimer - eine andere Welt?“: Fotoausstellung im Bischof-Bernhard- Stein-Haus von Andernach

Die Fotoausstellung „Alzheimer - eine andere Welt?“ war vom 24. Juni bis 8. Juli 2004 in der Caritasgeschäftsstelle Andernach im Bischof-Bernhard-Stein-Haus zu sehen. Dort konnte sich der Besucher in der Ludwig-Hillesheim-Straße 3 von einem Leben mit Alzheimer und Demenz ein Bild machen. Ausgestellt waren Aufnahmen der Fotografin Claudia Thoelen, die während ihrer Arbeit „weniger einen Zugang zu einer anderen Welt, als eher eine andere Sicht auf die Welt gewonnen“ hat. Be-

geschäftsstelle Andernach, in Zusammenarbeit mit der Kirchlichen Sozialstation Andernach, ehrenamtliche Kräfte für ihren späteren Einsatz im Entlastungsdienst für verwirrte Menschen und Angehörige geschult. Ulrike Flick, Beratungs- und Koordinierungsstelle der Caritas in der Kirchlichen Sozialstation, hofft, mit der Ausstellung noch mehr Verständnis für diese Erkrankung in der Öffentlichkeit zu wecken: „Gerne begleiten wir Sie auch nach telefonischer Rücksprache durch die Ausstellung. Vielleicht finden sich auf diese Weise noch mehr ehrenamtlich Engagierte, so dass sich die Lebenssituation pflegender Angehöriger weiter verbessert.“



Das Foto zeigt (von links) Pfarrer Helmut Schmidt, Günter Leisch, Ulrike Flick, Patricia Birtel, Margret Marxen-Ney, Rosemarie Lang und Werner Steffens.

Die Ausstellung ist eine von landesweit insgesamt 24 regionalen Aktionstagen der Landeszentrale für Gesundheitsförderung und ist eingebunden in die „Öffentlichkeitskampagne Demenz“ sowie in die „Pflegeoffensive“ des Ministeriums für Arbeit, Soziales, Familie und Gesundheit.

Ulrike Flick: „Mit der ersten Ausstellung dieser Art haben wir im Bischof-Bernhard-Stein-Haus die Möglichkeit geschaffen, auch später Ähnliches aus dem sozialen Bereich zu zeigen. Ich verspreche mir davon auch ein vermehrtes Interesse der umliegenden Schulen. Gerade diese Ausstellung ist für Jugendliche geeignet, den Blick für die Not alter und kranker Menschen zu schärfen.“

Benefizkonzert mit Cindy Berger in Bad Breisig: Caritas und Firma Schönherr Teile-Vertrieb GmbH sammelten über 1.000 Euro

Dieser Abend ist Beweis dafür, dass es keinen großen Namen, z.B. Unicef, benötigt, Gutes zu tun. In der leider nicht ausverkauften Jahnhalle von Bad Breisig wurde den Besuchern ein abwechslungsreicher Musikreigen für einen guten Zweck geboten. Stargast Cindy Berger brachte mit ihrer Powerstimme den Saal zum Beben. Im Vorprogramm hatten auch Carmen Messina, Sue und Sasha, Andrea und Reiner sowie Aleksandr Cincuk mit Band das Publikum voll auf ihrer Seite, denn sie boten zahlreiche musikalische Höhepunkte zwischen

Pop und Musical. Hörfunkmoderator Charlie König und Eberhard Müller, Pressereferent im Caritasverband, führten unterhaltsam durch den Abend.

Das Konzert „Anna will leben“, präsentiert vom Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. sowie von Tanja und Bernd Schneider von der Firma Schönherr Teile-Vertrieb GmbH in Niederrissen, spielte über 1.000 Euro ein.

Gesammelt wurde für die kleine Anna Kharchenko aus der Ukraine, der bereits im August dank der großen Hilfsbereitschaft Knochenmark übertragen werden konnte.



Gemeinsam setzten sich (von links) Bernd Schneider, Andrea Müller, Tanja Schneider und Richard Stahl für Anna ein.

Richard Stahl, Geschäftsführer der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler, hofft, dass jetzt alles nach der OP glatt läuft und keine Komplikationen aufkommen. Der gesammelte Betrag könnte dann für einen ähnlichen Zweck gebraucht werden: „Dann würde der Erlös an die Deutsche Knochenmarkspenderdatei (DKMS) gehen, die schließlich 15.000 Euro vorgelegt hatte, um einen Spender für Anna im Raum Frankfurt zu finden.“ Stahl weiter: „In diesem Zusammenhang möchte ich allen Künstlern sowie der Firma Meyer Tontechnik aus Brohl-Lützing und der ‚Kordel 3‘ aus Andernach für ihr großes Herz danken. Nur mit Ihrer Hilfe ist dieser schöne Abend für die gute Sache erst möglich geworden!“

Text: Karin Wallauer/Chamaeleonpress

Für Anna konnten wir insgesamt 46.487,67 Euro sammeln. Davon sind für die Behandlung im Krankenhaus und die Nachsorge bisher 38.000,00 Euro ausgegeben worden. Damit ist auch noch Geld für die weitere Nachbehandlung vorhanden, das auf Wunsch von Familie und Hilfsorganisation auf unserem Spenden-Konto auf Abruf bereit liegt. Jutta Kirchen, Caritasverband für die Diözese Trier e. V., Referat Auslandshilfe



Bild: Siegfried Wallauer/picturepress4u

Tatsachenbericht:

Pflegende Angehörige sind Tag und Nacht gefordert

Entlastungsdienst für pflegende Angehörige in Ahrweiler, Andernach, Mayen und Polch schafft Abhilfe

Ein neues Projekt hat der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. in allen drei Geschäftsstellen auf den Weg gebracht, den Entlastungsdienst für pflegende Angehörige demenziell veränderter Menschen. Ehrenamtliche betreuen regelmäßig einmal wöchentlich, auch am Wochenende, für circa drei Stunden altersverwirrte, demenziell veränderte Menschen in ihrer eigenen Häuslichkeit, um so die pflegenden Angehörigen zu unterstützen und zu entlasten. Denn die oft jahrelange Rund-um-die-Uhr-Betreuung bedeutet nicht nur den Verlust von Lebensqualität, sondern vielfach auch Erschöpfung.



Mit viel Engagement haben sich 27 Ehrenamtliche für ihren Einsatz im Demenzprojekt in Andernach, Mayen und Polch fit gemacht. Das Foto zeigt die Gruppe von Ahrweiler. Dort konnten zunächst 12 Ehrenamtliche ihren Kurs erfolgreich abschließen.

Damit reagiert die Caritas auch auf eine dramatische Entwicklung: Lebten im Jahr 2000 ganze 935.000 demenzkranke Menschen in Deutschland, wird sich die Zahl bis zum Jahr 2050 auf 2.046.200 erhöhen. Wie wichtig eine Entlastung ist, zeigt der Tatsachenbericht über Paul und Paula Müller (Namen geändert) die in einem Ort zwischen Rhein, Mosel und Ahr in ihrer Privatwohnung leben. Unser Redakteur hat sie besucht.

Paul ist dement. Seine Alzheimer-Erkrankung ist so weit fortgeschritten, dass er die Sprachfähigkeit bereits verloren hat. Für Paula Müller, sie pflegt ihren Mann, ist die nonverbale Kommunikation über Berührungen die Brücke zu ihm. So kann sie reagieren, wenn Paul Wut oder Freude zeigt. Paul sitzt im Wohnzimmer, schaut ins Fernsehen und schläft dabei meis-

tens ein. Der ganz normale Pflegealltag an einem ganz normalen grauen Montag. Was auf den ersten Blick so friedlich aussieht, verlangt von Paula Müller alle Energie. Schließlich muss die 70-Jährige ihrem Mann tagtäglich beim Anziehen helfen, das Frühstück zubereiten und dafür sorgen, dass er auch seine Tabletten nimmt. Paula Müller: „Manchmal ist er auch unruhig, dann gehen wir in den Garten. Wenn wir dann raufkommen, ist es wieder gut. Das geht so bis zum Mittagessen, und danach ist Mittagsruhe angesagt. Später trinken wir Kaffee und gehen etwas weg. Dann ist er auch ausgeglichener, wenn er draußen war. Und abends sitzen wir wieder hier. Er guckt zwar Fernsehen, aber ich bin mir nicht sicher, was er davon aufnimmt. Dann lacht er auch, doch manchmal ist sein Lachen auch unmotiviert. Also, ich weiß es nicht.“ Auch die Nacht, hier muß Paula bis zu fünf Mal auf-

stehen, bedeutet für sie Anspannung: „Ich schlafe ja neben ihm und merke, wenn er aufsteht. Dann stehe ich auch auf. Wir haben so eine Urinflasche, die ich ihm dann vorhalte. Das klappt meistens. Aber es kommt auch vor, dass ich eben nichts höre. Dann macht er einfach auf den Teppich oder wo er gerade steht.“ Merkt die Ehefrau das Malheur, wäscht sie, egal um welche Uhrzeit, mal schnell den Teppich. Paula Müller ist Tag und Nacht im Stress und in der Erwartung, dass wieder etwas geschieht. Diese Rund-um-die-Uhr-Betreuung zehrt an ihren Nerven. Mit Windeln könnte alles einfacher sein, doch diese reißt sich Paul immer wieder vom Leib und wirft sie irgendwo in die Ecke. So ist jeden Tag viel Wäsche zu waschen. Trotz aller Belastung hat Paula Müller bisher auf den Pflegedienst der Caritas verzichtet. Andererseits spürt sie aber, wie sehr sie an ihre Grenzen kommt. An diesem Morgen war Paul Müller aggressiv, stupste seine Frau und wollte, nur mit einem Slip bekleidet, auf die Straße laufen. Für Paula Müller die größte Belastung, wenn ihr Mann

jegliche Hilfe ablehnt: „Es war heute fast unmöglich ihm was anzuziehen. Das ist sonst nicht. Vielleicht stellt sich wieder eine Verschlechterung ein. Ich weiß es nicht.“ Wie so viele pflegende Angehörige leidet auch Paula Müller unter Depressionen und muss Medikamente nehmen. Sie hat Angst, dass die Krankheit ihres Mannes weiter fortschreitet. Zur Zeit fällt es ihr schwer einen Zahnarzttermin wahrzunehmen. Immer muss sie befürchten, dass der Ehemann ihr wegläuft. Deshalb sitzt Paul Müller auch in der Praxis an ihrer Seite auf dem zweiten Stuhl im Behandlungszimmer. Paula Müller: „Ich kann gar nicht alleine außer Haus gehen, ohne ihn mitzunehmen. Sonst läuft er mir weg.“



Der Entlastungsdienst für pflegende Angehörige ist in der Bevölkerung angekommen. Ein Benefizspiel zum 40jährigen Bestehen der SV Fortuna Lasserg erbrachte die stolze Summe von 1020, 32 Euro für den Entlastungsdienst im Maifeld.

Der Entlastungsdienst für pflegende Angehörige in Ahrweiler, Andernach, Mayen und Polch hilft, diesen permanenten Pflegestress zu durchbrechen und pflegenden Angehörigen eine kleine Aus-Zeit und Atempause zu schenken. Ehrenamtliche, die speziell für diese Aufgabe geschult sind und sich mit der Alzheimer-Erkrankung auskennen, sind eine wahre Chance, Menschen wie Paula Müller ein Stück Lebensqualität zurückzugeben. Denn ohne Hilfe von außen werden sie über kurz oder lang an der Dauerbelastung zerbrechen.

Wer an einer Mitarbeit im Betreuungsdienst interessiert ist oder diesen nutzen möchte, kann sich telefonisch melden: Ahrweiler (Caritas-Sozialstation), Telefon: 0 26 41/75 98 30, Andernach (Beratungs- und Koordinierungsstelle), Telefon: 0 26 32 / 25 44 15, Mayen (Beratungs- und Koordinierungsstelle), Telefon: 0 26 51/98 69 65 und Polch (Beratungs- und Koordinierungsstelle), Telefon: 0 26 54/960 489. Und wer das Projekt finanziell unterstützen möchte, kann seine Spende unter dem Stichwort „Demenz“ auf das Konto des Caritasverbandes für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. einzahlen: Kontonummer 30 30 oder unter dem Stichwort „Demenz“ bei der Pax-Bank (BLZ 585 602 94). Spendenquittungen werden ab 50,-EUR ausgestellt.



„HaLT“ und „JA“: Neue Wege in der Jugendarbeit

Jung und Alt begegnen sich im Projekt „JA“ Andernacher Schülerinnen und Schüler kümmern sich um ältere Menschen

Schülerinnen und Schüler der Dualen Oberschule (DOS) sowie Altenheimbewohner, Ehrenamtliche und Professionelle sagen „JA“. Die einjährige Schul-AG „Jung und Alt begegnen sich“ bietet eine Plattform für Treffen zwischen der jungen und der älteren Generation. Im Dialog lernen die Jungen und Mädchen Sichtweisen alter Menschen kennen und erfahren vieles über deren früheres Leben während und nach dem Krieg in Schule und Beruf sowie über ihre Nöte und Hoffnungen heute. Auf der anderen Seite werden die Senioren mit den Wünschen und Problemen der jungen Generation konfrontiert.

Bei ihren Besuchen im Altenheim Marienstift erhalten die Jugendlichen von Anna Wey, Pflegedienstleitung im Marienstift, Gerti Strube, Beschäftigungstherapie, Mechthild Bartz, Lehrerin an der Dualen Oberschule (DOS), Susanne Mülhausen, Jugendarbeit und Schule, Alexe Heinen, IBK-Andernach und Stadtverwaltung, sowie von Irmgard Hillesheim, IBK-Andernach und Caritasverband, fachliche und moralische Unterstützung.

Die Schul-AG vermittelt außerdem Einblicke in die Arbeit mit Senioren, in die Struktur von Altenheimen sowie in praktische und kaufmännische Arbeitsbereiche. Mit ersten Kontakten zu unterschiedlichen Berufsfeldern ist die AG eine echte Chance auf dem Weg zur eigenen beruflichen Identität, verbunden mit der Gelegenheit, sehr früh praktische Erfahrungen zu sammeln und ein Praktikum zu absolvieren.

Die Schülerinnen und Schüler sind sehr motiviert. Susanne Mülhausen: „Ich finde es bemerkenswert und schön, dass ihr Euch für dieses Projekt in einem vermeintlich unattraktiven Arbeitsfeld engagiert.“



Gemeinsam Jugendlichen HaLT geben Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler startet Bundesmodellprojekt „HaLT“

Das Bundesmodellprojekte „HaLT – Hart am Limit“ hat sich zum Ziel gesetzt, den Alkoholmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen zu reduzieren und die Zahl von Alkoholvergiftungen zu senken. Aufklärung über die Gefahren des Konsums und ein stützendes Umfeld gegen eine drohende Sucht sollen hier helfen. Für den Landkreis Ahrweiler hat jetzt die Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler das Projekt HaLT vom Bund übertragen bekommen. Richard Stahl, Geschäftsführer der Caritas Ahrweiler: „Nach Aussagen unserer Suchtexperten sowie von Polizei, Deutschem Roten Kreuz und Krankenhäusern werden auch im Landkreis Ahrweiler alkoholhaltige Getränke von immer jüngeren Kindern und Jugendlichen in immer größerem Umfang konsumiert. Bei 5 bis 6 Prozent der 15 bis 17jährigen Jugendlichen ist die Menge des getrunkenen Alkohols als gefährlich zu bezeichnen. Durch das Aufkommen der ‚Alkopops‘ hat sich die Lage verschärft und es besteht dringender Handlungsbedarf. Wir freuen uns über die neue Aufgaben und wollen nicht bei der Symptombekämpfung stehen bleiben.“

Vorbeugend will HaLT mit Schülern über den richtigen Umgang mit Alkohol sprechen oder z.B. gemeinsam mit Vereinen nach Lösungen suchen, wie Kinder unter 16 Jahren bei Festen keinen Alkohol ausgeschenkt bekommen. „Die vermehrten Anfragen von Schulen“, so Gerd Aehnlich von der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle im Kreis Ahrweiler, „waren für uns als Caritas ein Motiv, uns für HaLT zu bewerben.“

Nachsorgend wird das Projekt Kontakte zu Jugendlichen aufnehmen, die mit Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert werden. Durch die Vermittlung des Krankenhauspersonals gehen Fachkräfte der Suchtkrankenhilfe auf die Jugendlichen zu und bieten ihnen und ihren Eltern Beratung und Informationen an, um so frühzeitig einer Suchterkrankung vorzubeugen.



Gerd Aehnlich und Alexandra Velten präsentieren das Projekt HaLT in der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler

Für diese Aufgabe hat die Caritas Alexandra Velten, früher Jugendbildungsreferentin in Limburg, als Vollzeitkraft gewinnen können. Der gelernten Sozialpädagogin ist es wichtig, ihre Zielrichtung dem Bedarf in der Region anzupassen. Alexandra Velten: „Ob jetzt der Schwerpunkt mehr im proaktiven, also vorbeugenden Bereich, oder mehr im reaktiven, also im nachsorgenden Bereich liegt, werden die an mich gestellten Aufgaben entscheiden. Hier müssen wir ganz flexibel und offen arbeiten.“

Ein Workshop, zu dem die Caritas Anfang 2005 nach Bad Neuenahr-Ahrweiler einlädt, ist ein erster Schritt zu einem Netzwerk, das Jugendlichen HaLT gibt.

Der Bund ist mit 113.000 Euro und Rheinland-Pfalz mit 39.000 Euro dabei. Die restlichen 48.000 Euro für das zunächst auf zwei Jahre angelegte Projekt erhält die Caritas Ahrweiler aus Kirchensteuermitteln. Um das Projekt im vollen Umfang zu finanzieren, sind weitere Spenden dringend nötig.

Spenden können unter dem Stichwort „HaLT“ auf das Caritas-Konto 30 30 bei der Pax Bank, BLZ 370 601 93, eingezahlt werden.

Jugendmigrationsdienst: Vielseitigkeit ist seine Stärke

„Pajdjom - Mach mit!“

Neues Caritas-Projekt wird durch die Aktion Mensch gefördert

Seit dem 1. April 2004 gibt es beim Jugendmigrationsdienst der Caritasgeschäftsstelle Mayen das Projekt „Pajdjom - Mach mit!“, das in den Städten Mayen und Mendig besonders aktiv ist und auf eine Verbesserung der Integrationschancen junger Migrant(in)en zielt. Julia Schumacher: „Durch unsere Participatio-Treffpunktarbeit, die im Februar 2004 auslief, konnte ein intensiver Kontakt zu zahlreichen Jugendlichen, darunter sehr viele junge Aussiedlerinnen und Aussiedler, aufgebaut werden. Wir stellten fest, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund im Gegensatz zu einheimischen Jugendlichen weniger Möglichkeiten haben, ihre jeweiligen Stärken, Interessen und Fähigkeiten zu nutzen oder auszuleben. Schulischer Misserfolg und das Gefühl, weder auf dem Arbeitsmarkt noch in anderen gesellschaftlichen Bereichen besonders erwünscht zu sein, all das



Für die Participatio-Treffpunktarbeit kam im Februar 2004 das Ende. Dank der Vorarbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (mit im Bild) fand „Pajdjom“ von Anfang an eine sehr gute Basis vor.

führt oftmals zu mangelndem Selbstbewusstsein und damit zu Resignation und Abkapselung.“ Hingegen stabilisiert die positive Erfahrung für etwas „nützlich“ zu sein die Persönlichkeit und trägt damit zum Gelingen von Integration bei. Dieser Prozess setzt freilich eine Offenheit der Gesellschaft voraus, wie Natascha Koch betont: „Das Projekt hat vor allem eine Steigerung der Akzeptanz von Migrantinnen und Migranten bei der einheimischen Bevölkerung zum Ziel.“ Ehrenamtliche, die dies mittragen, sind eine große Chance für die Migrationssozialarbeit. So ist „Pajdjom“ auch als ein Modellprojekt zur Förderung von ehrenamtlichem Engagement unter Jugendlichen ausgewiesen. Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Vernetzung mit Kooperationspartnern. Die

Zusammenarbeit mit Schulen, Vereinen, Bürgermeistern u.a. soll die Integration auch auf kommunaler Ebene fördern. Projektleiterin Ruth Fischer: „Pajdjom will die Zugangsmöglichkeiten junger Migrantinnen und Migranten zu verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen, also zur Arbeitswelt, Freizeitangeboten oder psychosozialen Versorgung, verbessern und ausbauen.“ „Pajdjom“ war auch beim „Crossing Culture -



Festival der Jugend“ im Juli in den Mayener Lokhallen mit von der Partie. Für die passende Bühnenkulisse haben im Vorfeld fünf junge Migrantinnen und Migranten im Alter zwischen 14 und 19 Jahren gesorgt. Das Rock-Konzert für junge Bands wurde zusammen mit dem Stadtjugendamt Mayen, der Evangelischen Kirchengemeinde Mayen und der katholischen Jugend im Dekanat Mayen-Mendig organisiert.

Das auf drei Jahre angelegte Projekt wird zu 80% durch die Aktion Mensch und zu 20% durch den Träger, also die Caritas, finanziert.

„Anders? - Cool!“ in Mayen Über 500 Besucher bei Ausstellung und im Corso-Kino: „Kino mal anders - Kultur mit allen Sinnen“

Rund 300 Besucherrinnen und Besucher hatten die Ausstellung „Anders? - Cool!“ der Bundesarbeitsgemeinschaft Jugendsozialarbeit (BAG JAW) und des Jugendmigrationsdienstes der Caritasgeschäftsstelle Mayen in der Hauptschule Hinter Burg in Mayen besucht. Die Bilder zeigten 13 Tage lang Situationen, Wünsche und Träume von Menschen mit Migrationshintergrund. 17 Jugendliche aus Mayen und Umgebung hatten die Wanderausstellung mit eigenen kreativen Beiträgen ergänzt. Außerdem wurden in der multimedial gestalteten Ausstellung zwei Filme präsentiert.

Einen weiteren lokalen Bezug gab ein Fotowettbewerb. Jugendliche sollten „typisch deutsche“ oder „typisch fremde“ Motive ablichten und die Ausstellung mit neuen Fotos bereichern. Am Ende errang Mathias Schmitz mit einem Bild des Volleyball-Bundesligisten von Maoam-Mendig, Edgar Tetsuekoue, den ersten Preis, ein Wochenende in einer Jugendherberge von Rheinland-Pfalz. Mathias findet es gut, wie sich der Sportler durch sein

Spiel in die Gesellschaft integriert. Dem Fünftklässler gefällt diese Einstellung: „Die Zuschauer jubeln dem Kameruner bei seinen Erfolgen auf dem Spielfeld genauso zu, als ob einem Deutschen der Wurf geglückt wäre. Einer wie du und ich.“



Mathias Schmitz bekommt von Sonja Lauterbach (links) und Eva Pestemer (rechts) eine Urkunde überreicht.

Großen Anklang fand auch das „Kino mal anders – Kultur mit allen Sinnen“ im Corso-Kino von Mayen. Zu den Filmen „Gegen die Wand“, „Reise nach Kandahar“ und „Lichter“ zauberten Frauen der INCULTURA-Begegnungsstätte, des Mayener Übergangwohnheimes und ein türkischer Gastronom kulinarische Spezialitäten aus aller Herren Länder. Den Event präsentierte das Corso-Kino gemeinsam mit dem Jugendmigrationsdienst und dem Projekt „Pajdjom - Mach mit!“, Caritasgeschäftsstelle Mayen, und der Stadtjugendpflege. Friederike Mühlhäusler vom Corso-Kino: „Es baut Schranken ab, wenn man zusammen sitzt und gemeinsam isst. So fan-



den schöne Gespräche zwischen Einheimischen und Einwanderern statt.“ Und mit den Filmen war man thematisch mitten drin: Da wurde die Welt aus der Sicht illegaler Einwanderer gezeigt oder das Spannungsfeld verschiedener Traditionen in Ost und West, in das Einwanderer unweigerlich hineingeraten. Julia Schumacher vom Jugendmigrationsdienst der Caritas Mayen: „Eine iranische Frau hat zum ersten Mal in ihrem Leben ein Kino besucht. Und die Jugendlichen schauten sich mal andere Filme an. Das war für alle ein Erlebnis.“



(von links) Julia Schumacher vom Migrationsdienst, Thomas Schneckenburger und Friederike Mühlhäusler vom Corso sowie Simone Manger von der Stadtjugendpflege.

Simone Manger, Stadtjugendpflege, sah in der Veranstaltung die Chance, die Welt einmal aus einem anderen Blickwinkel zu sehen: „Jungen Menschen aus der Ukraine erscheint das Scheitern im Westen sinnvoller als die Ausweglosigkeit zu Hause. Solche Vorprägungen muss man kennen, um die Menschen zu verstehen und ihnen helfen zu können.“

Insgesamt 203 Erwachsene und Jugendliche waren an diesen drei Abenden zu den Aufführungen gekommen. Das Corso-Kino in Mayen als Ort der Begegnung hatte diesen Event durch das Sponsoring des Essens erst möglich gemacht. Mit Sicherheit nicht die letzte Aktion dieser Art.

Fachtagung vermittelte Interkulturelle Kompetenz Praktiker aus Jugendhilfe und Schule sprachen in Andernach über Integration

Zur Fachtagung „Kompetenzen stärken - Benachteiligung abbauen!“ hatten das Kreisjugendamt Mayen-Koblenz sowie die Caritas-Jugendmigrationsdienste Mayen und Koblenz nach Andernach eingeladen. Und es kamen 50 Praktiker aus Jugendhilfe und Schule ins Pfarrheim Maria Himmelfahrt. Werner Steffens, Geschäftsführer der Caritasgeschäftsstellen

Andernach und Mayen, und Bernhard Mael, Erster Kreisbeigeordneter des Landkreises Mayen-Koblenz, betonten bei ihrer Begrüßung, dass interkulturelle Kompetenz vermittelt werden müsse, denn sie gewährleiste ein friedliches Zusammenleben.

Ibrahim Özkan, Diplom Psychologe aus Göttingen, erwähnte das Bildungsgefälle als ein großes Problem: „Während junge Deutsche überwiegend den Realschulabschluss oder das Abitur vorweisen können, hat jeder zweite junge Ausländer einen Hauptschulabschluss. Zehn Prozent der ausländischen Jugendlichen bleiben ohne Schulabschluss, aber nur ein Prozent der Deutschen. Migration erscheint als das eigentliche soziale Problem und verstellt den Blick auf die gesellschaftspolitische Notwendigkeit einer interkulturellen Öffnung oder einer kulturellen Sensibilität.“ Özkan betonte, dass die Entwicklung zur multiethnischen und multilingualen Gesellschaft kaum revidierbar ist. Dieser Anforderung müsse sich die Gesellschaft stellen.

Dr. Elvira Spötter, Erziehungswissenschaftlerin und Tutorin der katholischen Jugendmigrationsdienste in Nordrhein-Westfalen, beschrieb in ihrem Vortrag die Situation junger Aussiedler und Aussiedlerinnen aus den GU-Staaten. Diese Jugendlichen leiden, da sie das in ihrer Heimat Erlernte in Deutschland kaum umsetzen können. Auch die Sprache ist nach den Worten von Dr. Elvira Spötter ein Problem, denn in Deutschland ist Russisch „nicht gewünscht“. So geraten die Jugendlichen im ersten Jahr immer mehr in einen „Hohlraum“ und können sich kaum emotional und geistig entwickeln.

Beim Erfahrungsaustausch der Teilnehmer zeigte sich allgemein die Schwierigkeit, im Gespräch einen Zugang zu den Jugendlichen zu finden, wie auch eine Teilnehmerin ausführte: „Oft sind es winzig kleine Schritte, bis sich jemand kurz öffnet. Das ist meine Motivation. Wenn dies mehrmals geschieht, sind wir ein Stück weiter.“ Für viele der Teilnehmer war die Veranstaltung ein Anstoß, sich in Zukunft noch intensiver mit der Thematik zu beschäftigen.

Mit HIPHOP und Breakdance Ausstellung eröffnet: Fotoausstellung der Multi-Kulti-Kids im Bischof-Bernhard-Stein-Haus in Andernach

Fotos aus dem Alltag von Flüchtlingskindern und einheimischen Kindern wurden Ende des Jahres im Bischof-Bernhard-Stein-Haus von Andernach gezeigt. Die Motive der MULTI-KULTI-KIDS aus dem Dekanat Maria Martental zeigten ausdrucksstark Verbindendes und Gegensätzliches, gefühlvolle Momentaufnahmen voller Fröhlichkeit, Unbeschwertheit, Traurigkeit und Nachdenklichkeit. Die Fotoausstellung „Wir leben hier – Flüchtlingskinder und einheimische Kinder im Alltag“ wurde zum ersten Mal 2003 zum 10-jährigen Bestehen des Projekts Multi-Kulti-Kids in Maria Martental präsentiert.

Workshops und Ferienfreizeiten gehören zu ihrem regelmäßigen Programm. Ein Workshop, in Zusammenarbeit mit dem Caritas-Projekt „IN TERRA - Psychosoziale Beratung und Versorgung von Flüchtlingen im ländlichen Raum“, stand unter dem Motto „Dance and feel - Du kannst deine Wut in Stärke verwandeln“. Als Ergebnis des Workshops, einstudiert von zwei Tanztrainern der Jazz-Haus-Schule Köln und dem ehrenamtlichen Team, präsentierten die Kinder und Jugendlichen mit HipHop und Breakdance ein gelungenes Rahmenprogramm.



Die fachliche Begleitung des Projekts Multi-Kulti-Kids liegt beim Projekt IN TERRA als Projekt des Fachdienstes Migration, Caritasgeschäftsstelle Mayen.



Da blieben keine Wünsche offen

Wunschbaumaktion in Ahrweiler, Andernach und Mayen übertraf alle Erwartungen

Bereits im Advent 2003 wurde der Besucher im Foyer des Bischof-Bernhard-Stein-Hauses, Caritasgeschäftsstelle Andernach, von einem Wunschbaum empfangen. Die Äste trugen Wünsche bedürftiger Menschen. Herzenswünsche im Wert von 10 bis 50 Euro kamen Menschen zugute, die unverschuldet in Not geraten sind. Denn für viele wichtigen Dinge fehlen heute einfach die öffentlichen Mittel. Um einen Wunsch zu erfüllen, musste man sich in der Zentrale der Geschäftsstelle melden. Irmgard Hillesheim, Caritasgeschäftsstelle Andernach, die als Initiatorin ihre Idee 2003 erstmalig in die Tat umgesetzt hatte, zog eine positive Bilanz: „Wir haben mit diesem Projekt viel Zuspruch und Anerkennung von außen erfahren. Es ist etwas Besonderes, Hilfe so unbürokratisch Bedürftigen vermitteln zu können. Wir als Caritas-Mitarbeiterinnen kennen die Menschen persönlich und wissen, wo sie dringend Hilfe brauchen aber sonst von niemandem bekommen würden.“



Die Klasse 6 b der Erich-Kästner-Schule spendete für den Wunschbaum in Ahrweiler.

Spender möchten direkt vor Ort helfen und sich sicher sein, dass die Spende auch ankommt. Dafür stehen die Mitarbeiterinnen gerade, die von den Geldspenden benötigte Dinge gekauft und direkt an die Empfänger weitergeleitet haben. Sachspenden wurden auf gleiche Weise verteilt. Solche kurzen Wege sind den Spendern sehr sympathisch. Sicher war die Aktion auch deshalb so erfolgreich.“ Insgesamt trug der erste Wunschbaum in Andernach Früchte im Wert von 4.906,30 Euro an Geldspenden sowie 759,00 Euro an Sachspenden.

Das erfolgreiche Andernacher Konzept wurde im Advent 2004 nicht nur von den Caritasgeschäftsstellen Ahrweiler und Mayen übernommen, sondern fand auch zahlreiche Nachahmer außerhalb des Regional-Caritasverbandes.



In Mayen überraschte St. Nikolaus nicht nur die Kinder, sondern auch Marlene Salz und Bernhard Gödert mit Süßigkeiten.

In Mayen nannte der Nikolaus die Aktion „himmlisch“ und wollte die großen und kleinen Kinder auf den Wunschbaum in der Brückenstraße aufmerksam machen. 35 Geldspenden in einer Gesamthöhe von 1.789,84 Euro sowie 18 neue Sachspenden von weiteren 12 Menschen konnte Marlene Salz am Ende als stolze Bilanz vermelden.

Bei der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler wurden die Besucherrinnen und Besucher ebenfalls in der Advents- und Weihnachtszeit erstmalig von einem festlich geschmückten Wunschbaum empfangen.

Mit 160 erfüllten Wünschen zeigte sich Ursula Schmittin äußerst zufrieden: „Der Wunschbaum, der ja zum ersten Mal in Ahrweiler stand, hat sich gelohnt. Bei uns gab es zahlreiche Geldspenden in einer Gesamthöhe von 4.815 Euro sowie großzügige Sachspenden.“

Auch die SPD-Frauen der Kreisstadt und der Grafschaft hatten gemeinsam mit ihrer AsF-Vorsitzenden Petra Elsner im Rahmen einer Spendenaktion für die bis dahin noch unerfüllten Wünsche 500 Euro zu Verfügung gestellt.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Finanzamtes Bad Neuenahr-Ahrweiler sammelten und spendeten bei einer Personalversammlung spontan 308 Euro. Und die Klasse 6 b der Erich-Kästner-Schule stiftete Geld für eine Kinderjacke.

Beim diesjährigen Wunschbaum im Bischof-Bernhard-Stein-Haus in Andernach haben hilfsbereite Menschen über 3000 Euro für Bedürftige in der Region gespendet. Martina Prüm, Caritasgeschäftsstelle Andernach: „Die

Menschen zeigten bei ihren Geld- und Sachspenden ein großes Herz! So konnten wir alle 100 Wünsche, die den Wunschbaum schmückten, auch erfüllen.“ Auch eine Tigermutter hatte dank einer anonymen Spenderin mit ihrem Baby zum Wunschbaum gefunden und behütete dort eine Rolf Zuckowski-CD.



Gisela Kern und Schirmherr Heinz Hörnig von der Antelgeisternachbarschaft stifteten 500 Euro für den Caritas-Wunschbaum. Der Betrag war beim letzten Nachbarschaftsfest, das seit 20 Jahren stets für einen guten Zweck gefeiert wird, zusammen gekommen.

Auch wenn die Nadeln in Ahrweiler, Andernach und Mayen schon längst abgerieselt sind, brauchen Kinder aus sozial benachteiligten Familien, alleinerziehende Mütter, mittellose Obdachlose und Senioren mit geringer Rente weiterhin



(Von links): Gaby Meurer, Irmgard Hillesheim, Martina Prüm sowie Heinz Hörnig und Gisela Kern von den Antelgeistern vor dem Wunschbaum in Andernach.

Unterstützung. Spenden unter Stichwort „Wunschbaum“ sind also auch bei sommerlichen 25 Grad sinnvoll.

Einzahlungen werden erbeten auf das Caritas-Konto 30 30 bei der Pax Bank, BLZ 370 601 93



Da bleiben keine Wünsche offen

Ein Angebot für wunschlos Glückliche, die anderen eine Freude machen wollen

Geburtstage, Jubiläen, Hochzeiten, Vereinsfeste: Es gibt viele gute Anlässe.



Projekte in Ihrer direkten Umgebung. Wir haben viele Angebote in den Landkreisen Ahrweiler und Mayen-Koblenz. Mit Ihrer Großzügigkeit tragen Sie zum Erhalt dieser Einrichtungen bei und garantieren so auch in Zukunft Hilfen für alte, kranke und bedürftige Menschen in der Region!“

Maßnahmen auch das Kind kurbedürftig sein, oder es wird festgestellt, dass eine kurbedingte Trennung vom Elternteil für das kleine oder behinderte Kind nicht zu verkraften ist oder das Kind sonst unversorgt bleibt. Alleine aus diesen Fakten wird deutlich, in welcher Notlage sich Mütter oder Väter mit ihrem Kind befinden. Da ist eine Kur oft der einzige Ausweg.

Die stolze Summe von 2.611,62 Euro kam bei der Geburtstagsfeier zusammen und Spender

Auch das kann ein Problem sein: Sie wollen feiern, wissen aber nicht, was Sie sich von Ihren Gästen wünschen sollen...



Bild: Matthias Wollgast

Aber wenn man eigentlich schon alles hat? Auch das kann ein Problem sein: Man will feiern, weiß aber nicht, was einem die Gäste schenken sollen. Pfarrer Helmut Schmidt, Vorsitzender des Caritasverbandes für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V., hat für wunschlos Glückliche eine Idee: „Unterstützen Sie mit Ihrer Feier unseren Caritasverband

Bild: Matthias Wollgast

Ein Jubilar, der ungenannt bleiben möchte, ging mit gutem Beispiel voran, als er seinen 60. Geburtstag feiern konnte. Selbst gut versorgt, wollte er keine Geschenke und freute sich, mit seinem Fest noch Gutes für andere tun zu können. Bewusst wollte der Spender den Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) und die Mutter-Kind-Kuren unterstützen. Der ASD berät und vermittelt bei persönlichen, familiären, sozialen und wirtschaftlichen Problemen. Für Mutter-Kind-Kuren ist ein ärztliches Attest notwendig, das der kurbedürftigen Person die medizinische Notwendigkeit einer stationären Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme bescheinigt. Ambulante Behandlungsmöglichkeiten am Wohnort müssen ausgeschöpft sein. Außerdem muss bei Mutter/Vater – Kind –

Anonymus würde sich freuen, wenn es weitere Nachahmer gäbe. Pfarrer Helmut Schmidt: „Wenn Sie uns auf diesem Wege helfen möchten, sprechen Sie uns einfach an. Wir beraten Sie gerne. Selbstverständlich stellen wir auch Dankeschreiben und Zuwendungsbestätigungen aus. Unsere Ansprechpartnerinnen im Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. finden Sie in Ahrweiler, Andernach und Mayen. Wir freuen uns auf Ihre Unterstützung!“



und bitten Sie Ihre Gäste statt eines Geschenks um eine Spende. Das Geld kann zweckgebunden gegeben werden. Mit einer Gabe an den Caritasverband fördern Sie

Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler: Mechthild Haase;
Caritasgeschäftsstelle Andernach: Irmgard Hillesheim;
Caritasgeschäftsstelle Mayen: Kirsten Karbach;

Telefon: 0 26 41/75 98-60
Telefon: 0 26 32/25 02-20
Telefon: 0 26 51/98 69-0

Haushalt 2004



Geschäftsstellen:				
Aufwendungen für alle Hilfen und Dienstleistungen in Euro	Ahrweiler	Andernach	Mayen	RCV-Gesamt
Hilfen für Mütter und Familie Vermittlung Mütter-,/ Mutter- / Vater - Kind-Kuren Allgemeiner Sozialer Dienst Schwangerenberatungsstelle Netzwerk "Frau und Familie in Not" Kinderkrippe, Kindergarten (Regelbereich)	337.800,00	111.500,00	273.400,00	722.700,00
Hilfen für Kinder Vermittlung Kinderkuren-und ferienenerholung Stadtranderholung Freizeitmaßnahmen Hausaufgabenhilfe Gemeinwesenarbeit Weiersbach (Mayen), Ettringen und Münstermaifeld	5.000,00	28.000,00	225.600,00	258.600,00
Hilfen für Jugendliche Jugendmigrationsdienst			159.600,00	159.600,00
Hilfen für alte und kranke Menschen Offene Altenhilfe/Altenarbeit Vermittlung Kuren "Essen auf Rädern" Seniorenfreizeit und Stadtranderholung Mobiler Sozialer Dienst Sozialstation (AHZ) Beratungs-u.Koordinierungsstelle	1.400.000,00	676.500,00	2.508.200,00	4.584.700,00
Hilfen für abhängige Menschen Psychosoziale Beratungsstelle	316.800,00		166.800,00	483.600,00
Hilfen für behinderte Menschen Heilpädagogische Kindertagesstätte St. Hildegard	713.000,00			713.000,00
Hilfen für Migranten Fachdienst Migration Übergangwohnheime			1.450.100,00	1.450.100,00
Spezielle Hilfen Gemeindecaritas / Caritasmitgliedschaft Kordel 3, Quali -ABM, Berufsintegrationsprojekt Gesetzliche Betreuungen nach BtG Schuldnerberatung Tschernobyl- Massnahmen	45.300,00	1.079.200,00	140.400,00	1.264.900,00
Sonstiges	178.800,00	240.500,00	172.800,00	592.100,00
Aufwendungen insgesamt in Euro	2.996.700,00	2.135.700,00	5.096.900,00	10.229.300,00

Kostenbeiträge	1.957.000,00	703.200,00	2.230.800,00	1.957.000,00
Zuschüsse Dritter	222.990,00	1.043.400,00	2.070.208,00	222.990,00
zweckgebundene Spenden	10.000,00	14.600,00	71.300,00	10.407.588,00
Eigenmittel des Caritasverbandes und der kath. Kirche im Bistum Trier	806.710,00	374.500,00	724.592,00	806.710,00
Gesamteinnahmen in Euro	2.996.700,00	2.135.700,00	5.096.900,00	10.229.300,00



Vorstand und Caritasrat

Der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr ist ein eingetragener Verein. Er zählt über 400 Mitglieder; diese bestimmen in Fragen der Wohlfahrtspflege mit. Beitrittsunterlagen sind in den Geschäftsstellen Ahrweiler, Andernach und Mayen zu erhalten. Der Verband hat persönliche, korporative Mitglieder und Fördermitglieder.

Vorstand:

Vorsitzender:

Pfarrer Helmut Schmidt
(Mayen)

Stellvertretender Vorsitzender:

Dr. Alexander Saftig
(Kottenheim)

Geschäftsführer:

Richard Stahl (Ahrweiler)
Werner Steffens (Mayen und Andernach)

Gewählte Mitglieder:

Josef Peter (Lind)
Anneliese Pick (Hönningen)
Uwe Sengelhoff (Ochtendung)
Hedi Thelen (Plaidt)
Werner Unkelbach (Remagen)

Personen, Jubiläen und Ereignisse

28. Januar 2004 Die Caritas betrauert Herrn Hermann Pung, der über drei Jahrzehnte nebenberuflich als Hausmeister im ehemaligen Schulungsheim in Langenfeld tätig war. Wir beten für ihn in dankbarer Erinnerung.

6. März 2004 Für Natalie Pauls vom Jugendgemeinschaftswerk der Caritas Mayen und ihren Mann Alexander läuten in St. Johann die Hochzeitsglocken. Am 12. Juni 2004 heiraten Eberhard Thomas Müller, Pressereferent im Caritasverband, und seine Frau Maria in der Pfarrkirche von Burgbrohl.



2. Juli 2004 Maria Probst, seit 1993 bei der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler, wird in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Sie arbeitete bei „Essen auf Rädern“, in der Telefonzentrale sowie als wertvolle Mitarbeiterin in der Verwaltung der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige Alkohol, Medikamente, Drogen, Essstörungen (PSBB). Die Verwaltungsarbeit der Psychosozialen Be-

Caritasrat:

Klaus Fickler (Burgbrohl)
Hans-Peter Gerhards (Mayen)
Markus Hessel (Bad Neuenahr-Ahrweiler)
Monika Hessel (Miesenheim)
Robert Müller (Münstermaifeld)
Martina Pickhardt (Vallendar)
Dieter Wohsmann
(Grafschaft-Vettelhofen)

Beauftragter der Dechantenkonferenz

N.N.

Vertreter der Dekanatsräte:

N.N.

ratungs- und Behandlungsstelle haben Gabi Kreuzberg und eine weitere Mitarbeiterin übernommen.



17. September 2004 Die Caritas Andernach freut sich mit Dienststellenleiterin Margret Marxen-Ney über die Geburt ihrer Tochter Nelly und wünscht der kleinen Erdenbürgerin und ihren Eltern viel Glück und Gottes Segen!

22. November 2004 Am Elisabethentag werden 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Andernach, Mayen und Polch in der „Kordel 3“ von Andernach geehrt: Für 25 Jahre Horst Engel, für 20 Jahre Annegret Fisker, Meta Grones, Renate Herres und Monika Hiermeier, für 15 Jahre Monika Hessel, Margot Kürsten, Hedda Ohliger, Kurt Schoenfelder, Agnes Wessel, Erich Vogt und Andrea Müller-Paolazzi, für 10 Jahre Rosemarie Patschula, Mechthild Prc'a und Martina Prüm sowie für 5 Jahre Lidia Kiel, Margret Marxen-Ney und Gabriele Meurer.

Bei der Caritasgeschäftsstelle Ahrweiler konnten 2004 folgende Dienstjubiläen gefeiert werden: Heike Eidam und Margot Sonntag, 15 Jahre, Silvia Hertel, Andrea Pitzen und Irene Schneider, 10 Jahre, Inge Auen, Sabine

Kooptierte Mitglieder:

Gudrun Zirwes (Andernach)
Karl Josef Felgenheier
als Vertreter aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe/Jugendverbände

Silvia Groß,
Fachberatung für Kindertagesstätten

Alle Vorstandsmitglieder sind auch Mitglieder des Caritasrates

Der Vorstand traf sich zu acht Vorstandssitzungen.

Der Caritasrat traf sich zu drei Sitzungen.

Biemath, Sovannith Eung, Claudia Schwarz und Markus Krupp, 5 Jahre.



1. Dezember 2004 Gabriele Meurer ist neue Dienststellenleiterin der Caritasgeschäftsstelle Andernach. Margret Marxen-Ney befindet sich in Elternzeit.



15. Dezember 2004 In Mayen in der INCULTURA-Begegnungsstätte feiern jüdische Mitbürger den Abschluss ihres Lichterfestes. Im Zentrum von Chanukka steht ein Leuchter mit acht Kerzen. Am letzten Tag werden von einem der Ältesten schließlich alle Lichter angezündet. Nach über 60 Jahren gibt es in der Eifelstadt wieder jüdisches Leben. Die circa 300 jüdischen Mitbürger gehören zur Koblenzer Gemeinde.

Der Caritasverband für die Region Rhein-Mosel-Ahr e.V. beschäftigt insgesamt 360 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Stichtag 31. Dezember 2004) sowie 14 Zivildienstleistende.

Ahrweiler

Caritasverband für die Region
Rhein-Mosel-Ahr e.V. -
Geschäftsstelle Ahrweiler -
im „Haus der Caritas“
Bahnhofstraße 5
Landrat-Joachim-Weiler-Platz
53 474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
Telefon: 0 26 41 / 75 98 60
Fax: 0 26 41 / 75 98 74
e-Mail:
info@caritas-ahrweiler.de

www.caritas-ahrweiler.de

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag
8.00 bis 16.30 Uhr,
Freitag 8.00 bis 14.00 Uhr
Außenstelle Adenau:
Hauptstraße 19
53 518 Adenau
Sprechzeiten nach telefonischer
Vereinbarung
Telefon: 0 26 41 / 75 98 60

Geschäftsführung: Richard Stahl
Sekretariat: Silvia Petkovski
Buchhaltung: Elisabeth Derra
buchhaltung@caritas-ahrweiler.de

Fachbereiche



**Gemeindecaritas
Mitgliedschaft
Öffentlichkeitsarbeit**
Mechthild Haase
gemeindecaritas@caritas-ahrweiler.de



**Allgemeiner
Sozialer Dienst**
Ursula Schmittgen
asd@caritas-ahrweiler.de



**Vermittlung von
Kuren und
Erholungen**
Gabi Kreuzberg
kuren@caritas-ahrweiler.de



**Katholische Bera-
tungsstelle für
Schwangerschafts-
fragen**
Annemarie Nold
schwangerenberatung@caritas-ahrweiler.de



**Essen auf
Rädern/Menüservice**
Rita Stürmer
essen@caritas-ahrweiler.de

Fachberatung Offene Altenarbeit
Mechthild Haase
gemeindecaritas@caritas-ahrweiler.de



**Psychosoziale
Beratungs- und
Behandlungsstelle
für Abhängige
Alkohol, Medika-
mente, Drogen, Ess-
Störungen**

Sekretariat:
Gabi Kreuzberg und Silvia Lingen
suchtberatung@caritas-ahrweiler.de



**Caritas-Sozialstation/
Ambulantes Hilfe-
zentrum (AHZ)
Bad Neuenahr-Ahrweiler/
Grafschaft**
Telefon: 0 26 41 / 75 98 30,
Fax: 0 26 41 / 74 98 39,
Monika Müller
sozialstation@caritas-ahrweiler.de

**Beratungs- und Koordinierungsstelle
für kranke, alte und behinderte
Menschen sowie deren Angehörige**
Katharina Steinich
Telefon: 0 26 41 / 75 98 50,
beko@caritas-ahrweiler.de



**Kindertagesstätte
St. Hildegard
Heilpädagogische
Einrichtung**
St.-Pius-Straße 27
Telefon: 0 26 41 / 75 98 90,
Margot Sonntag
kita@caritas-ahrweiler.de



**Übergangswohnheim
Schuld**
siehe Fachdienst Mi-
gration, Caritasge-
schäftsstelle Mayen



**JMD / SIB im BAU
Adenau**
Hauptstraße 19
53518 Adenau
siehe Fachdienst Mi-
gration, Caritasge-
schäftsstelle Mayen

Telefon: 0 26 91/38 93,
Eva Pestemer
pestemer-e@caritas-mayen.de



Andernach

Caritasverband für die Region
Rhein-Mosel-Ahr e.V. -
Geschäftsstelle Andernach -
Bischof-Bernhard-Stein-Haus
Ludwig-Hillesheim-Straße 3
56 626 Andernach
Telefon: 0 26 32 / 250 20
Fax: 0 26 32 / 250 210
e-Mail: info@caritas-andernach.de

www.caritas-andernach.de

Öffnungszeiten:

Montag - Freitag:
8.00 bis 12.00 Uhr
Montag - Donnerstag:
13.30 bis 16.30 Uhr

Geschäftsführung:

Werner Steffens

Dienststellenleitung:

Gabriele Meurer

Buchhaltung:

Marlies Wimmer

Fachbereiche



**Gemeindec Caritas
Mitgliedschaft
Öffentlichkeitsarbeit
Fundraising**

Irmgard Hillesheim

hillesheim-i@caritas-andernach.de

Fachdienst: Soziale Dienste

Fachdienstleitung

Gabriele Meurer

meurer-g@caritas-andernach.de



**Katholische
Beratungsstelle für
Schwangerschafts-
fragen**

Monika Enders

enders-m@caritas-andernach.de

Monica Rink

rink-m@caritas-andernach.de



**Allgemeiner
Sozialer Dienst**

Monika Enders

enders-m@caritas-andernach.de



**Vermittlungen
von Kuren und
Erholungen,
Kinderstadtrander-
holung,
Offene Altenhilfe**

Martina Prüm

pruem-m@caritas-andernach.de



Gesetzliche Betreuung

Claudia Götz

goetz-c@caritas-andernach.de



**Mobile
Soziale Dienste**

Bettina Kriegel

kriegel-b@caritas-andernach.de



Essen auf Rädern

Monika Hessel

hessel-m@caritas-andernach.de

Beratungs- und Koordinierungsstelle

in der Kirchlichen

Sozialstation Andernach e.V.

Theodor-Heuss-Straße 8-12

Telefon: 0 26 32 / 25 44 15, Ulrike Flick

fr.flick@kirchliche-sozialstation-andernach-
pellenz.de

Fachdienst:

Integration durch Arbeit

Fachdienstleitung

Gabriele Meurer

meurer-g@caritas-andernach.de



„Kordel 3“

6monatige hauswirtschaftli-
che Beschäftigungs- und
Qualifizierungsmaßnahme
für arbeitslose junge Frauen
mit:

- Cari-Laden, Secondhand
Kinderboutique Villa Villakulla
Neustraße 22
56 727 Mayen
Telefon: 0 26 51 / 49 47 78
- dreijährige überbetriebliche
Ausbildung zur Hauswirtschafterin /
Hauswirtschaftshelferin (Reha-
Maßnahme)

Agrippastraße 15

Telefon: 0 26 32 / 94 79 7 - 0,

Gabriele Meurer

Kooperationspartner

**für ambulante Kranken-,
Alten- und Familienpflege
Kirchliche Sozialstation
Andernach e.V.**

Theodor-Heuss-Straße 8-12

Telefon: 0 26 32 / 25 44 0

Mayen

Caritasverband für die Region
Rhein-Mosel-Ahr e.V. -
Geschäftsstelle Mayen -
Brückenstraße 7
56727 Mayen
Telefon: 0 26 51/98 69 0
Fax: 0 26 51/ 98 69 17
e-Mail: Info@caritas-mayen.de
www.caritas-mayen.de

Geschäftsführung: Werner Steffens

Sekretariat: Renate Herres
herres-r@caritas-mayen.de

Buchhaltung: Maria Linsel
linsel-m@caritas-mayen.de

Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag
8.00 bis 12.00 Uhr und 13.30 bis 16.30 Uhr,
Freitag 8.00 bis 12.00 Uhr.

Fachbereiche



**Gemeindecaritas
Mitgliedschaft
Öffentlichkeitsarbeit**
Kirsten Karbach

Caritas-Sozialstationen



**Caritas-Sozialstation/
Ambulantes Hilfezentrum
(AHZ)**
Mayen/Vordereifel
Blumenstraße 2 a

Telefon: 0 26 51/98 69 69

Fax: 0 26 51/7 64 90, Udo Klein
u.klein@sst-mayen.de

Beratungs- und Koordinierungsstelle

Mayen/Vordereifel

Andrea Paolazzi und Silke Laug

a.paolazzi@sst-mayen.de

s.laug@sst-mayen.de



**Caritas-Sozialstation/
Ambulantes Hilfezentrum
(AHZ)**
in Polch
Bachstraße 19
56751 Polch

Telefon: 0 26 54/96 04 54

Fax: 0 26 54/ 96 04 55, Annegret Fisker
a.fisker@sst-polch.de

Beratungs- und Koordinierungsstelle in Polch

Martina Pickhardt

m.pickhardt@sst-polch.de

Fachdienst: Soziale Dienste und Erziehung

Fachdienstleitung

Bernhard Gödert



Allgemeiner Sozialer Dienst

Geschäftsstelle Mayen
Bernhard Gödert



Vermittlung von Kuren und Erholungen

Geschäftsstelle Mayen
Marlene Salz

salz-m@caritas-mayen.de

Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle

Geschäftsstelle Mayen

Heinz Josef Sonntag

sonntag-h@caritas-mayen.de



Katholische Beratungsstelle für Schwanger- schaftsfragen

Geschäftsstelle Mayen
Margot Kürsten



Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Abhängige „Käseglocke“

Im Bannen 6

Telefon: 0 26 51 / 98 69 60

Fax: 0 26 51 / 90 13 84,

Horst Engel



Gemeinweseneinrichtung Spiel- und Lernstube

Kinderstadtranderholung

In der Weiersbach 10

Telefon: 0 26 51 / 98 69 62,

Gaby Guckenbiehl

Gemeinweseneinrichtung „Münstertreff“

Treverer Straße 2 - 4

56 294 Münstermaifeld

Telefon: 0 26 05 / 8 44 49,

Birgitt Loser-Hees



Kinderkrippe in Kooperation mit Kita-gGmbH

Am Erdwall

Telefon: 0 26 51 / 4 27 05,

Monika Walter

Fachdienst: Migration

Fachdienstleitung

An Sagnesmühle 7

Telefon: 0 26 51 / 7 74 91

Fax: 0 26 51 / 59 47,

Kurt Schoenfelder

schoenfelder-k@caritas-mayen.de

SIB

Soziale Informations- und Beratungsstelle

Geschäftsstelle Mayen

Markus Göpfert,

IN TERRA - Psychosoziale Beratung und Versorgung

von Flüchtlingen im ländlichen Raum

Geschäftsstelle Mayen

Markus Göpfert, Yvonne Eltze, Gabi

Markert



IN VIA Mädchen- und Frauensozialarbeit

Geschäftsstelle Mayen

Tina Heidger

heidger-t@caritas-mayen.de

„Incultura - Interkulturelles Bürgerliches Engagement im ländlichen Raum“

Geschäftsstelle Mayen

Tina Heidger

heidger-t@caritas-mayen.de

mit:

- Interkultureller Begegnungsstätte
Gerberstraße 9
Telefon: 0 26 51/49 6 112
- Interkultureller Suchthilfe
Im Bannen 6
Telefon: 0 26 51/98 69 60



JMD
Jugendmigrationsdienst
 Stehbach 50
 0 26 51 / 49 85 39
 Ruth Fischer

fischer-r@caritas-mayen.de

Fachstelle für migrationspezifische
 Jugendfragen für junge Menschen
 mit Migrationshintergrund im Alter
 von 12 bis 27 Jahren und Multiplika-
 torinnen/Multiplikatoren.

mit:

- Projekt „Pajdjom Mach mit!“
 Modellprojekt zur
 Förderung von bürgerschaftlichem
 Engagement

JMD / SIB im BAU Adenau
 Hauptstraße 19
 53518 Adenau
 0 26 91/38 93,
 pestemer-e@caritas-mayen.de
 Eva Pestemer



**Übergangwohnheim
 Mayen**
 An Sagnesmühle 7

Telefon: 0 26 51 / 50 31
 Fax: 0 26 51 / 59 47,
 Erich Vogt
 bis 31. Juli 2005

Übergangwohnheim Schuld
 Hauptstraße 12
 53 520 Schuld
 Telefon: 0 26 95 / 606
 Fax: 0 26 95 / 13 00,
 Karl-Heinz Rausch
 bis 31. Dezember 2005

Kooperationspartner

Essen auf Rädern
 in Kooperation mit dem
 Caritas-Zentrum St. Nikolaus in Mendig
 Telefon: 0 26 52 / 586 – 328

Fachverbände

Ahrweiler

Kreuzbundgruppe Adenau e.V.
 Odesheimer Straße 8
 53 902 Bad Münstereifel-Hünk-
 oven
 Telefon: 0 22 57 / 75 11,
 Siegbert Haag

Kreuzbundgruppe Bad Neuenahr e.V.
 Hauptstraße 91
 53 474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 Telefon: 0 26 41 / 2 18 00,
 Heinz Bergner

Sozialdienst katholischer Frauen
 und Männer für den Landkreis
 Ahrweiler e.V.
 Betreuungsverein
 Johannisstraße 24
 53 474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 Telefon: 0 26 41 / 20 12 78 und 20 24 19

Sozialdienst katholischer Männer
 Adenau
 Gartenstraße 68
 53 518 Adenau
 Telefon: 0 26 91 / 18 27,
 Klaus Peter Rothkegel

Sozialdienst katholischer Männer
 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 Breslauer Straße 36
 53 474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
 Telefon: 0 26 41 / 2 83 96,
 Toni Schnöger

Sozialdienst katholischer Männer und
 Frauen Remagen
 Alte Straße 12
 53 424 Remagen
 Telefon: 0 26 42 / 37 36,
 Arno Schwan

Andernach

Kreuzbundgruppe Andernach
 Bahnhofstraße 36
 56 626 Andernach
 Treffen: Bischof-Bernhard-Stein-Haus
 Ludwig-Hillesheim-Straße 3
 Telefon: 0 26 32 / 95 97 71,
 Werner Rath

Sozialdienst katholischer Frauen
 Im Rosental 28
 56 626 Andernach
 Telefon: 0 26 32 / 49 42 98,
 Hildegard Müller

Mayen

Kreuzbundgruppe Mayen e.V.
 Eltzerhofstraße 8
 56753 Mertloch
 Telefon: 0 26 54 / 74 41,
 Helmut Pies

Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
 Semmelweisstraße 1
 56 727 Mayen
 Telefon: 0 26 51 / 57 26, Marianne Weingart

SKM – Katholischer Verein für Soziale
 Dienste
 Betreuungsverein für Mayen und
 Umgebung e.V.
 Schillerstraße 14
 56 727 Mayen
 Telefon: 0 26 51 / 94 72 75, Robert Müller
 Vorsitzender:
 Günter Müller

Caritas Ein Korb voller tätiger Nächstenliebe



Auch vor unserer Haustür finden wir Menschen in Problemsituationen unterschiedlichster Art.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den drei Geschäftsstellen in Ahrweiler, Andernach und Mayen stellen sich Tag für Tag dieser Problematik. Sie kennen die Nöte armer, alter, kranker und gesellschaftlich nicht integrierter Menschen.

Wir sind aufgerufen etwas zu tun, Menschen in Notsituationen mit Rat, Tat und finanzieller Unterstützung beizustehen.

Auch Sie können die Caritasarbeit unterstützen.

Werden Sie Fördermitglied!

Wie das geht, erfahren Sie in unseren Geschäftsstellen.